№ 19 Sonntag den 13. Februar 1881. XX. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung" erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Moltke als Kriegstheologe.

Marburg, 12. Februar.

Der berühmteste Schlachtendenker unserer Zeit hat sich unter die Kriegstheologen verirrt. In seinem Briefe an die „Gesellschaft für Völkerrecht" behauptet Moltke nämlich: „Der Krieg ist ein Element der von Gott eingesetzten Ordnung. Die edelsten Tugenden der Menschen entfalten sich daselbst: der Muth und die Entsagung, die treue Pflichterfüllung und der Geist der Aufopferung; der Soldat gibt sein Leben dahin!"

Moltke spricht als Sieger. Würde er auch so fromm und salbungsvoll reden, wenn Preußen, wenn Deutschland der geschlagene Theil gewesen?

König Wilhelm hatte bekanntlich im Jahre 1866 „drei Tage mit seinem Gott gerungen", ehe der Krieg an Oesterreich erklärt wurde; kann uns vielleicht der glückliche Rathgeber des Frommen sagen, warum dieser gegen „die Ordnung Gottes" so lange sich gesträubt? Und wenn der Krieg ein Element dieser Ordnung ist, warum hat denn Preußen, Deutschland im Jahre 1870 den Ordnungsmacher Napoleon gestürzt, warum zwei Provinzen und fünf Milliarden Geld gefordert und genommen — zur Strafe dafür, daß Frankreich den „Krieg als ein Element der von Gott eingesetzten Ordnung" betrachtet? Wenn Frankreich nächstens den Rachekrieg beginnt, wird Deutschland in demselben „eine göttliche Ordnung" erkennen — auch dann, falls die Rache gelingt?

Allerdings entfalten sich im Kriege die edelsten Tugenden, aber auch die scheußlichsten Laster werden verübt und selbst wenn der Krieg eine gerechte Nothwehr ist, ereignen sich bei längerer Dauer Greuel unbeschreiblicher Art und zeigen sich als Folgen Verwilderung der Gemüther, Verwilderung der Sitten. In Frankreich haben die Freischützen durch alle Tugenden sich ausgezeichnet, die Moltke rühmt und dennoch wurden diese Kämpfer als Gefangene erschossen, was umgekehrt auch in Deutschland geschehen wäre, hätte das Heer Napoleons dort „als Element der von Gott eingesetzten Ordnung" gewaltet.

Im organisirten Massenmord erblicken wir die entsetzlichste Schändung der Menschheit. Der ewige Friede ist leider nur ein schöner Traum wegen der Leidenschaften, deren Bändigung nie vollkommen gelingt. Die Kriegsfurie werden wir nie gänzlich ausrotten, aber viel seltener kann und muß die Zerfleischung der Völker werden.

Und dieses Ziel ist wohl erreichbar auf der Stufe, zu welcher der gebildetste Theil der Menschheit sich emporgerungen. Dieses Ziel ist erreichbar, wenn wir nur ernsten Willens danach streben durch die Aufhebung der stehenden Heere — durch Beschlüsse der Verfassungsstaaten, alle Streitfragen schiedsrichterlich entscheiden zu lassen — durch den Beschluß der Verfassungsstaaten, schlimmsten Falls nur Vertheidigungskriege zu führen.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Regierung hat endlich die Vorlage, betreffend die Hauptsumme der Grundsteuer eingebracht. Diese Hauptsumme beträgt 37½ Mil., wie lange schon vorhergesagt worden. Und die versprochene Ermäßigung? Das Ministerium will an die Mehrzahlung gewöhnen: der Pflichtige, dessen Steuern um wenigstens zehn Perzent erhöht werden, soll diesen Betrag sogleich entrichten und dann jährlich ein Zehntel mehr, bis die Erhöhung vollkommen erreicht ist.

Das Wehrgesetz dürfte erst im Herbste zur Verhandluug gelangen. Die Rechte ist wie das Ministerium von der Wichtigkeit dieser Novelle überzeugt, aber gerade deswegen muß der kostbare Schatz noch länger sorgsam gehütet werden, denn er läßt sich behufs Erzielung nationaler und reaktionärer Zugeständnisse bestens verwerthen.

Der Kriegsartikel in der Leibzeitung Bismarcks gegen Leon Gambetta hat zunächst wohl nur den Zweck, den Reichstag für die Bewilligung des Kriegsvoranschlages noch mürber zu machen. Diese Steigerung der Kriegskosten ist eine Rache, die Frankreich schon im Frieden nimmt.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 10. Febr.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg verliest nachstehende Zuschrift der hiesigen Escomptebank, betreffend die Errichtung eines Lagerhauses:

„Der Verwaltungsrath unseres Institutes hat in der Erkenntniß, daß die Lage Marburgs am Knotenpunkt von den aus Ungarn kommenden und nach den Westländern abzweigenden Bahnen den Zwischenhandel sehr begünstigt, beschlossen, in Unterhandlung bezüglich der Errichtung eines Lagerhauses in Marburg einzutreten. Die Unterhandlungen besonders mit der Südbahn-Gesellschaft haben bis nun ein günstiges Resultat ergeben und wenn die Vorfragen sich in weiterem günstigen Sinne erledigen lassen, dürfte das Unternehmen seiner Realisirung in Bälde entgegengehen.

Zu einer der Hauptfragen, weil Bedingungsfrage der Lebensfähigkeit eines Lagerhauses in Marburg, ist jedoch jene zu rechnen, daß die Befreiung des Lagerhauses von Gemeindeumlagen und insbesondere vom städtischen Abmaßgefälle von Seite der Gemeinde bewilligt wird.

Das Lagerhaus in Marburg hat die Intention, den Verkehr in Waaren, hauptsächlich in Getreide und Rohprodukten durch Erleichterung in der Manipulation zwischen den Pro-

Feuilleton.

Die Gasselbuben.

Von Hermann Schmid.

(Fortsetzung.)

Der Bauer war vollständig nüchtern geworden; er stürzte auf Domini los und packte ihn am Halse . . . „Wer?" würgte er hervor. „Red', Kerl, oder ich erdrossel' Dich . . . Red' und gesteh's ein, daß Du gelogen hast . . . oder sag' wer?"

„Laß meinen Janker los", sagte Domini und schob ihn unsanft von sich. „Was fragst mich, wenn Du's nit glauben willst? Da steht ja Deine Tochter selber . . . sie soll sagen, ob ich sie nicht angetroffen hab', bei dem Schönthun und Spenzeln . . . sie soll sagen, ob sie's nicht mit Deinem Knecht hat, dem Wendel."

Der Alte brachte keinen Laut hervor, einem halb Wahnsinnigen ähnlich, stand er mit geballten Fäusten vor Christel, als wolle er die Antwort in ihren Zügen lesen, um sie dann zu Boden zu schmettern. Das Mädchen, das im Bewußtsein seiner Reinheit und Unschuld sich selber wiedergefunden hatte, überhob ihn der Mühe weiteren Forschens. „Es ist mir zwar nit lieb, daß Du's auf diese Weise erfahren mußt, Vater", sagte sie, „ich hätt' Dir ohnehin heut' Alles noch selber erzählt . . . aber es ist wahr, Vater, vor einer Stund hab ich mit dem Wendel gesprochen, da haben wir einander das Jawort gegeben . . ."

„Das unterstehst Du Dich ohne mich?" schrie der Alte. „Hinter meinem Rücken? Noch dazu mit einem solchen hergelaufenen Menschen . . . mit einem . . ."

Er machte Miene, sie zu fassen, als die Thür aufging und Wendelin nichts ahnend eintrat, erhitzt vom Laufen und von der Bewegung mit den Hüglinger Burschen; kaum war der Bauer seiner ansichtig geworden, als er wie ein losgekommener Kettenhund auf ihn zusprang und ihn mitten in die Stube vor Christel hinzerrte. Der Bursche wollte fragen, was das zu bedeuten habe, aber das Mädchen rief ihm zu: „Schweig' still, Wendel — der Vater weiß Alles, aber er will's nicht zugeben und hat mich dem Domini versprochen, aber deswegen bleiben wir doch die Alten — ich halt mein Wort besser als andere Leut!"

„So? Föppeln willst mich auch noch?" tobte der Bauer. „Jetzt will ich Dir ein Wort sagen, Madel, und das will ich besser halten, als das andere . . . der Domini wird Dein Mann und kein anderer kommt mir auf den Feichtenhof, eher zünd' ich ihn an mit eigener Hand, daß er auf Grund und Boden niederbrennt! . . . Du gehst jetzt mit mir, Christel . . . ich will Dich schon verwahren und besser als bis jetzt, wo ich geglaubt hab, ich darf Dir trauen . . . den nichtsnutzigen Knecht aber, der hinter meinem Rücken mit meiner Tochter anbandelt und sich in mein Sach' hineinschleichen möcht, den jag' ich fort. . . Da hast Deinen Lohn", fuhr er fort, indem er ihm eine Hand voll Thaler vor die Füße warf, „und wenn Du Dich auf tausend Schritt weit noch auf dem Feichtenhof blicken laßt, dann schieß' ich Dich nieder, wie einen wüthigen Hund . . . Mach, daß Du fortkommst, oder ich vergreif' mich an Dir, Du Bettelkerl, Du spitzbübischer . . ."

„Feichtenbauer . . ." stammelte Wendel, bald bleich, bald roth, beinahe sinnlos von dem ungeheueren und plötzlichen Sturz aus den Höhen des reinsten Glückes in den Abgrund völliger Vernichtung, „sag so was nit — ich vertrag's nit. . ."

„Wer will mir's wehren?" rief der Bauer. „Ist es etwa nicht wahr? Hast Du Dich nicht in mein Haus eingeschlichen, wie ein Dieb? Hast Dich nicht hineinlügen wollen, wie ein rechter Betrüger? . . . Aber ich hab mir's gleich gedacht, denn Du hast kein Christenthum und ein solcher Mensch ist zu jeder Schlechtigkeit fähig . . ."

duktionsländern Ungarn, Kroatien und Slavonien und den Konsumtionsländern Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und in weiterer Entwicklung zwischen der Schweiz und Baiern zu vermitteln. Das Lagerhaus ist daher befähigt, Marburg zu einem Stapelplatz für den Verkehr mit Rohprodukten zu erheben, wenn die günstige geographische Lage von den maßgebenden Faktoren durch Erleichterungen unterstützt wird und dadurch der Handelswelt eine derartige Konvenienz bietet, daß die Lebensfähigkeit des Lagerhauses außer Zweifel steht.

Die Südbahn-Gesellschaft hat schon in bereitwilligster Weise dem Unternehmen jede Unterstützung, welche sich hauptsächlich auf Tarifbegünstigungen beziehen muß, zugesagt.

Welche bedeutende Vortheile für eine Gemeinde aus der Errichtung von Lagerhäusern und durch das Emporblühen des Vermittlungshandels entstehen, glauben wir nicht erst im Detail darlegen zu müssen, sondern es dürfte zum Beweise dieser Thatsache schon genügen, darauf hinzuweisen, daß andere Gemeinden solchen Unternehmungen nicht allein jede Unterstützung angedeihen lassen, sondern daß sich günstig situirte Gemeinden, wie Wien, Buda-Pest, Triest 2c. selbst zu dem Opfer entschlossen haben, solche Lagerhäuser mit bedeutenden Kosten selbst zu erbauen und dem Handel gegen eine bescheidene Miethe zu überlassen.

Wir erwarten daher, daß auch die löbliche Gemeinde Marburg in Würdigung der allgemeinen Wichtigkeit die Ausführung unseres Planes dadurch unterstützt, daß dieselbe unsere ergebenste Bitte erfüllt und dem Lagerhaus die Befreiung von Gemeindeumlagen nnd insbesondere von Abmaßgefälle zugesteht.

Diese Befreiung legt der Gemeinde gar keine Opfer auf, weil dieselbe erst einem zu gründenden neuen Objekte gilt, dessen Errichtung ohne diese sonst unmöglich wäre, daher unterlassen werden müßte, weil der zu erwartende Verkehr nicht eintreten könnte. Hiemit würden aber auch alle jene Vortheile hinfällig, welche für die Gemeinde durch die Ausführung des Projektes indirekt entstünden.

Um allen möglicherweise bestehenden Bedenken wegen des Lokalhandels vorzubeugen, erlauben wir uns schließlich beizufügen, daß das Lagerhaus mit seinem präliminirten Lagerraum für 20,000 Meterzentner nicht bestimmt sein kann, den Lokalhandel zu betreiben, der zu gering wäre, um die Rentabilität des Lagerhauses nur im Entferntesten möglich zu machen. Die Rentabilität desselben ist auf einem großen Transithandel basirt, weßhalb auch die geringste Quantität, die dort von einer Partei zur Einlagerung kommen kann, 10,000 Kilogramm beträgt. Es ist weiters selbstverständlich, daß jene Quantitäten Waaren, welche dem Lagerhaus behufs Konsumirung in der Gemeinde von Privaten entnommen und in den Gemeinderayon eingeführt werden, sobald solche dem Abmaßgefälle unterliegen, von dieser Befreiung ausgeschlossen sind und hiefür nach wie vor von der beziehenden Partei das Abmaßgefälle dem Gesetze gemäß zu entrichten ist." . . .

Die Stimmen der Sektion sind getheilt und berichtet Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg über die Ansicht, welche er und die Herren Dr. Lorber und Dr. Schmiderer vertreten. Der Gemeinderath habe sich bei den Lagerhäusern in Wien, Pest, Triest und Graz erkundigt, aber nur von Pest und Graz Antwort erhalten. In Pest entrichte das Lagerhaus keine Gemeindeabgaben. In Graz gehöre das Lagerhaus der ungarischen Westbahn und sei vom Abmaßgefälle frei. Der Redner beantragt, das Lagerhaus von den übrigen Gemeindeumlagen nicht zu befreien, wohl aber für das eingelagerte Getreide, welches transito geht, eine Ausnahme zu bewilligen. Die Errichtung eines Lagerhauses gereiche der Gemeinde zum Vortheile, besonders nach Eröffnung der Arlberg-Bahn, welche zugleich eine direkte Bahnverbindung zwischen Marburg und Pettau zur Folge haben werde. Aus Ungarn werde dann ein bedeutender Getreidehandel nach dem Westen stattfinden. Wenn wir auf dieses Gefälle nicht verzichten, so könne von der Errichtung eines Lagerhauses nicht die Rede sein, denn es sei die Konkurrenz mit anderen Lagerhäusern nicht möglich. Die Gemeinde Marburg habe also die Wahl, entweder die Befreiung vom Abmaßgefälle zu bewilligen, oder zu verweigern und in letzterem Falle auf die Errichtung des Lagerhauses zu verzichten.

Herr Dr. Sonns berichtet im Namen jener Sektionsmitglieder, welche die Abweisung verlangen. Die Befreiung des Lagerhauses vom Abmaßgefälle sei ein Präcedens, welchem bald andere folgen würden. Warum soll eine Ausnahme stattfinden, da es hier doch auch andere Etablissements gebe, die ein Nutzen für die Gemeinde sind und dennoch von dieser Abgabe nicht befreit worden. Der Redner verkennt die Bedeutung des Lagerhauses nicht, aber letztere sei doch nicht derart, daß wir ein so großes Opfer bringen sollen. Wenn ein solches Unternehmen wirklich geplant sei, dann werde es auf den Nachlaß dieser Gebühr nicht ankommen. Der Hauptvortheil der Gemeinde von diesem Lagerhause bestände darin, daß wir eine Abmaßgebühr beziehen; wenn wir auf diese verzichten, so haben wir auch keinen Nutzen. Die Hindeutung auf Wien und Pest sei von keinem Belang, denn in Marburg dürften die Geschäfte kaum abgeschlossen werden. Wenn die Gegner etwas thun wollen, so müssen sie konsequenterweise das Lagerhaus von allen Abgaben befreien. Dem Ansuchen der Escomptebank soll gar nicht entsprochen werden.

Herr Jul. Pfrimer ist damit einverstanden, daß die Gemeindesteuern nicht nachgelassen werden. Wo sich aber Lagerhäuser befinden, erfreuen sie sich einer exzeptionellen Stellung und schätze sich jede Gemeinde glücklich, wenn sie ein Lagerhaus in ihrer Mitte habe, denn es sei unzweifelhaft richtig, daß die Geschäfte dadurch gewinnen. Die Südbahn-Gesellschaft könne ein Lagerhaus errichten, wo es ihr konvenire, in Csakaturn, Pettau, Pragerhof, Klagenfurt oder Villach, weil das Getreide, welches Ungarn exportirt, zumeist nach Deutschland und der Schweiz geht. Wo eine Waare staple, da kommen Käufer und Verkäufer zusammen und sei die Hebung des Platzes unstreitig. Ein solches Geschäft soll man nicht von der Hand weisen, denn es hieße dies unbedingt, zum Nachtheile der Stadt arbeiten.

Herr Pfrimer stellt folgenden Antrag: „Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen, daß für den Fall, wenn das Lagerhaus zu Stande kommt, derselbe auch diesem gegenüber den gesetzlichen Standpunkt aufrecht erhalte und somit ohne Ausnahme anerkenne, daß von jedem Getreide, welches hier auswaggonirt wird, der Gemeinde die Abmaßgebühr rechtlich zustehe. Nachdem jedoch die Erbauung eines Lagerhauses von der Konvenienz abhängig ist, welche ein oder der andere an der Südbahn gelegene Platz bietet, so bewilligt der Gemeinderath in Berücksichtigung des dadurch der Stadt erwachsenden geschäftlichen Vortheiles, daß jene Getreidemengen, welche im mindesten Quantum von zehntausend Kilo ohne jeden Zwischenhandel direkt vom Lagerhaus nach auswärts liegenden Stationen verkauft werden, als Transitgüter betrachtet und von der Abmaßgebühr befreit werden. Diese Begünstigung wird jedoch vorläufig nur auf die Dauer von fünfzehn Jahren bewilligt. Nach Ablauf dieser Frist hat der löbliche Gemeinderath neuerlich zu entscheiden, ob er diese Begünstigung wieder bewilligen soll, oder nicht. Ausgeschlossen von dieser Begünstigung ist jedoch jedes Quantum Getreide, welches aus dem Lagerhause von hierortigen Müllern, Händlern oder Privaten gekauft und entnommen wird."

Herr Pfrimer verlangt namentliche Abstimmung über sämmtliche Anträge.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg erklärt, wenn der Gemeinderath die Bewilligung von diesen Bedingungen abhängig mache, so könne auch er dafür stimmen.

Herr Wiesinger betont, daß der Gemeinde kein Nachtheil erwachse und werde das Gefälle nicht vermindert. Mehr werde nicht beansprucht, als daß Transitgüter frei sein sollen; Alles,

---

Wendel wäre auf ihn losgestürzt, hätten ihn nicht einige Bauern abgehalten; mit ihnen ringend rief er ihm zu: „Nimm Deine Wort' zurück, Feichtenbauer. Ich bin arm und wenn Du mir das vorwirfst, das ist keine Schand' für mich, aber ich hab nie was Unrechtes gethan und bin meiner Lebtag ein ehrlicher Kerl gewesen . . . ich laß mich nicht schlecht und zu keinem Spitzbuben machen und wenn's der König oder der Kaiser wär. . . Nimm's zurück, sag ich, oder es wird nit gut . . ."

Mit der Uebermacht der Verzweiflung gelang es ihm jetzt, sich loszumachen; er stürzte auf den Bauer zu — aber er erreichte ihn nicht, Christel stand abwehrend vor ihm.

„Wendel — es ist mein Vater . . ." sagte sie mit voller Liebe in Ton und Blick. Aber der Verblendete hatte nicht Auge noch Ohr mehr dafür und erkannte in ihrer Abwehr nur, daß auch sie ihm entgegentrat und sich also von ihm lossagte.

„So?" rief er außer sich, während die Anwesenden ihn umringten und zur Thüre drängten. „Bist auch Du schon wider mich — ist die Ewigkeit schon vorbei und die Lieb'? Meinetwegen . . . aber es soll Euch geschworen sein, daß ich das nicht vergeß'!" . . . Noch auf der Schwelle wandte er sich zurück und rief, die Faust erhebend und mit gellender Stimme: „Das ist Dir nicht geschenkt, Feichtenbauer — an den Spitzbuben sollst Du mir denken!"

Das Herz der armen Christel drohte in Stücke zu gehen — wie gern wäre sie dem Geliebten nachgeeilt, um ihn zu beruhigen — aber zu dem Vater rief sie die nähere Pflicht; erschöpft von den ungewohnten und übermäßigen Anstrengungen des Zorns wie der Betrunkenheit, fühlte dieser sich plötzlich von vollständiger Abspannung und Schwäche befallen. Lallend und bewußtlos brach er zusammen und mußte in ein Nebenzimmer gebracht werden, wo er erst allmählich wieder zu sich kam, um dann in tiefen betäubungsähnlichen Schlaf zu versinken.

Schweigend saß die Tochter an der Seite des Lagers und starrte durch die Thränen, die ihr Auge verschleierten, in den Regen und Sturm hinaus, mit welchem draußen ein heftiges Gewitter niederging — das unerwartet unfreundliche Ende des so schön begonnenen Tages.

Domini hatte sich längst unbemerkt davon gemacht.

Es war später Abend, als der Bauer sich so weit erholt hatte, die Heimfahrt antreten zu können. Wortlos bestiegen Vater und Tochter den Wagen, schweigend fuhren sie in die Dämmerung hinein; die Sonne war bereits im Untergehen und ließ auf den letzten Gewitterschauer, der wie ein Gürtel am Wendelstein sich hinzog, einen Regenbogen erstehen.

Als sie zwischen finsteren Wäldern das Hügelland hinanfuhren, wo der Feichtenhof lag, war die Dunkelheit vollständig eingebrochen; nun hatten sie noch eine schwarze Waldecke zu umfahren, welche scharf umrissen in den dunkelblauen Nachthimmel hineinragte.

„Jesus Maria! Was ist das?" rief Christel, plötzlich zusammenschreckend. „Dort hinter dem Wald — was ist das für ein rother Schein?"

„Es ist nichts", erwiderte der Bauer dumpf, „der Mond wird aufgehen . . ."

„Nein, nein", rief sie wieder, „für den Mond ist es zu früh . . . der müßte dort auf der anderen Seite herauf kommen . . ."

Sie rollten um die letzte Tannenspitze.

„Heiliger Gott . . . es brennt . . . das ist der Feichtenhof", rief Christel; der Bauer sank mit einem dumpfen Laut in den Wagen zurück.

Vor ihm lag das stattliche Gehöft, die schöne Heimath — schauerlich erhellt von den prasselnden Flammenzungen, die von allen

was in die Stadt komme, bleibe dem Abmaßgefälle unterworfen.

Herr Prodnigg beantragt, die erste Dauer der Begünstigung auf fünfundzwanzig Jahre auszudehnen.

Herr Johann Girstmayr macht aufmerksam, daß die Gemeinde Graz beim Lagerhaus Umgang nehme von der Einhebung einer Gebühr, weil die Einhebung Schwierigkeiten verursache. Die Stadtgemeinde Pest habe das Lagerhaus in eigener Verwaltung und beziehe mehr als zwanzig Perzent von dieser Anstalt. Er müsse den Antrag des Herrn Dr. Sonns zur Annahme empfehlen.

Herr Dr. Schmiderer bezeichnet die Festsetzung eines Quantums als eine Beschränkung des Handels. Lagerhäuser werden nur gegründet, um von vexatorischen Maßregeln befreit zu sein. Er und seine Gesinnungsgenossen in der Sektion sagen: was vom Waggon heraus komme und in das Lagerhaus hinein, sei frei; so wie es aber vom Lagerhaus in die Stadt komme, dann heben wir die Gebühr ein.

Herr Dr. Lorber hat sich in der Sektion auf den Standpunkt des Rechtes gestellt, auf den Standpunkt unseres Privilegiums; darum schließe er sich dem Antrage des Herrn Pfrimer an, welcher das Recht der Gemeinde wahrt.

Herr Marco gibt zu, daß die Errichtung eines Lagerhauses von allen Parteien gewünscht werde. Dem allgemeinen Vortheile gegenüber könne er aber nur empfehlen, das strenge Recht der Gemeinde aufrecht zu erhalten. Nicht darum handle sich's heute, ob das Lagerhaus errichtet werden soll und welches Interesse die Gemeinde daran habe, sondern darum, ob Bresche geschossen werden soll in das Recht der Gemeinde. Noch wissen wir nicht, welchen Vortheil die letztere haben werde. Wenn wir einmal Erfahrungen gesammelt haben, dann sei es Zeit, daß die Unternehmung an den Gemeinderath herantrete. Auf Grund der Ziffern können wir dann ein Urtheil fällen; wenn wir aber heute schon eine Begünstigung gewähren, so befinden wir uns auf falscher Fährte. Ein großartiges Unternehmen werde geplant und dieses soll nicht bestehen können, wenn die Gemeinde nicht auf ihre Kreuzer verzichtet? Sei dieses Unternehmen ein lukratives, dann werde es auch zu Stande kommen, wenn wir auf dem Rechte der Gemeinde beharren. Die Unternehmung werde ganz sicher die Gebühr nicht bezahlen, sondern der Konsument. Bedenken wir, welches Präcedens wir schaffen und daß wir ein Prinzip umwerfen; es könne dann jeder Unternehmer kommen und sagen: Gemeinde! verzichte auf die Abgabe. Und wissen wir denn heute schon, ob durch dieses Lagerhaus nicht unsere Industriellen gedrückt werden? Diese Anschauung sei die richtige; sie stütze sich auf das Recht, gebe keine Ausnahme zu, keine Begünstigung der Großen zum Nachtheil der Kleinen.

Nachdem noch die Herren: Prodnigg, Dr. Lorber, Karl Flucher, Marco, Bitterl von Tessenberg und Dr. Sonns das Wort ergriffen, wird zur namentlichen Abstimmung geschritten. Die Anträge der Herren Bitterl von Tessenberg, Dr. Sonns und Prodnigg fallen und wird der Antrag des Herrn Pfrimer mit vierzehn Stimmen gegen neun zum Beschluß erhoben. Für diesen Antrag erklärten sich die Herren: Dr. Schmiderer, Leidl, Peternell, Pfrimer, Frank, Ulrich, Wiesinger, Dr. Lorber, Bitterl von Tessenberg, Felix Schmiedl, Karl Flucher, Janschitz, Bancalari, Prodnigg; mit Nein stimmen die Herren: Dr. Duchatsch, Simon Wolf, Franz Wiesthaler, Dr. Grögl, Dr. Sonns, Johann Girstmayr, Marco, Hartmann, Holzer.

Mit der Prüfung der Sparkasse-Rechnung für 1880 werden die Herren: Janschitz, Leidl und Pfrimer betraut. —

Der gewesene Arrestaufseher Anton Herneth wird mit seinem Gesuche, betreffend Rehabilitirung oder Pensionirung abgewiesen.

(Städtisches Gefälle in Marburg.) Das Platzsammlungs- und Abmaßgefälle der Stadtgemeinde Marburg lieferte im verflossenen Monat 1281 fl. 42 kr. — gegen 1253 fl. 92 kr. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

(Einbruch.) Am Mittwoch zwischen 7 und 10 Uhr Abends wurde hier in der Domgasse das Waarenlager des Herrn Rudolf Wotruba (Taschenuhren und Schmucksachen) gänzlich ausgeplündert und beträgt der Schaden einige tausend Gulden. Mehrere Verdächtige befinden sich in gerichtlicher Haft.

(Ernennung.) Herr Josef Schwentner, Gerichtsadjunkt in St. Marein, ist zum Adjunkten des Kreisgerichtes Cilli ernannt worden.

(Mahrenberg.) Das landtäfliche Gut Mahrenberg ist von Herrn Karl Fritscher, Besitzer des Gutes Herbersdorf, angekauft worden.

(Zur Volkszählung.) Nach der Richtigstellung der Anzeigezettel beläuft sich die Gesammtbevölkerung der Stadt Marburg auf 17,628 Seelen (16,024 vom Zivile, 1604 vom aktiven Militär). Deutsche gibt es 13,585, darunter 13,173 bürgerlichen Standes und 412 Soldaten. Die Gesammtzahl der Slaven beträgt 2699 (2431 Slovenen, 65 Tschechen aus Böhmen und Mähren, 183 Slovaken, 6 Polen, 8 Serben und 6 Kroaten). Unter den 2699 Slaven gibt es 538 Soldaten (346 Slovenen, 183 Slovaken, 3 Polen, 6 Kroaten). Magyaren zählt Marburg 668, darunter 654 Soldaten, ferner: 41 Italiener und Rumänen. Die Gesammtzahl der Ausländer beträgt 634.

(Kränzchen und Konzert.) Für den 20. d. M. veranstaltet die Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle in den unteren Kasino-Lokalitäten ein Kränzchen mit Konzert-Soiree, ersteres in den Räumen der Restauration, letzteres im Café-Lokale.

Wohlthätigkeits-Bazar.

Der Bazar des Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines hat am 6. Februar in den Kasino-Vereins-Lokalitäten stattgefunden. Wir haben von diesem Unternehmen, das mit ehrenhaftem und glänzendem Erfolge beendigt worden, mit jener achtungsvollen Theilnahme, welche das Gute verdient, gesprochen. Nun da das Fest hinter uns liegt, erübriget nichts, als die Solidität anzuerkennen, mit welcher dem Publikum und den Unglücklichen gegenüber die gegebenen Zusagen erfüllt worden sind.

Die Ausschmückung des Glückshafens, die Dekoration der Säle, mit reichem Blumenschmuck, die Weinkosthalle und das Buffet boten den Besuchern das schönste Bild, und so viel Treffliches und Gutes, daß man dem wahrhaft gediegenen Arrangement wenig oder richtiger gesagt gar nichts von jener Eile, in der das Alles vom Komite geleistet worden, abmerken konnte. Wahrhaft, das Bemühen des Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines war ein edles und tüchtiges und die Leistung der ins Komite Berufenen prunklos und bescheiden, aber doch kernig und werthvoll. Und wenn auch einzelne der Damen sich ein hervorragendes Verdienst um die Förderung des Unternehmens zuschreiben dürfen, so wollen wir doch nicht ein besonderes Lob aussprechen, es war eben ein edler Zweck, zu welchem sich hier Alles in bester Eintracht verbunden. Erkennen wir vielmehr aus diesem tüchtigen und schnellen Zusammenwirken des Komites und aus der wohlwollenden Unterstützung, die dieses Unternehmen von Seite der Bewohner Marburgs erfahren hat, mit inniger Freude ein Band, welches alle Edeldenkenden verknüpft und die gesonderten Interessen der verschiedenen Gesellschaftskreise augenblicklich eint, wenn es sich um Gutes, um Bewährung der Liebe, der Wohlthätigkeit und des Gemeinsinnes handelt.

Wenn also manche Namen ungenannt bleiben müssen, die an dem allgemeinen Wetteifer das Unternehmen direkt zu fördern redlich Theil genommen, so diene das auch als Entschuldigung, daß wir das Kompliment, welches wir den jungen Damen machen müssen, die den Blumen- und Loosverkauf, die Bedienung in der Kosthalle und am Buffet mit Liebenswürdigkeit, harmloser Kindlichkeit, Gemüthlichkeit und flotter Geschicklichkeit besorgten, ebenfalls an die Gesammtheit adressiren.

Jede der Damen war eine Blume im blühenden Kranze, keine durfte fehlen; durch diese schönste Hilfe kam wahre, innige Geselligkeit gemüthlich zur Geltung und mit wirklicher Befriedigung nahmen wir wahr, wie dieses im Programm nicht vorgesehene, von den Damen frei verschenkte Element in wenigen Minuten des Beisammenseins hundert fremde Menschen sich zu Freunden machte und sie vereinte für die Dauer des Festes zu einem lebendigen Streben nach Belustigung. Es war eine wahre Freude, diesem Jubel von Hunderten zuzusehen und mit den lustigen Schaaren, unbeschadet der Gesetze des Anstandes, Theilnehmer zu werden an der allgemeinen Lust. Das Fest dauerte bis in den anderen Tag hinein und war ein glänzender Beweis für den von uns frei angewendeten Spruch: „Lustig aber stets gemüthlich ist der Steirer, auch wenn der Becher überschäumt."

Theater.

Mittwoch den 9. Februar wurden die Einakter: „Die Vorlesung bei der Hausmeisterin" von A. Bergen, „Die schlimmen Buben in der Schule" von Nestroy und „Die Rekrutirung in Krähwinkel" von Th. Flamm zur Aufführung gebracht. Für solche, welche ordentlich lachen wollten, war Stoff genug vorhanden, den hauptsächlich die Herren: Alberti,

---

Seiten aus Dach und Fenster hervorloderten und hoch darüber in dem schwarzen Nachthimmel wie triumphirend zusammenschlugen!

— —

3. Gasselgehen.

Der Morgen stieg in voller Frische und Schönheit herauf über der verschönten und erfrischten Erde, und die Sonne kam mit so siegesgewissem Glanze, als sei es eine Unmöglichkeit, von anderen als fröhlichen Gesichtern begrüßt zu werden, als könne von ihrer belebenden Helle keine dunkle Stelle, kein nächtlicher Flecken zurückbleiben; dennoch wollte auch vor den goldigsten Strahlen, womit sie die Baumkronen und Tannenwipfel übergoß, das unheimlich finstere Bild nicht weichen, das der Feichtenhof in seiner Zerstörung bot.

Weit herum auf der Wiesenfläche, durch welche der Weg wie durch einen Vorgarten zwischen Nutzhecken, Schlehenstauden und Hagrosenbüschen zum Gebäude führte, war das schöne Gras im üppigsten Wuchse von den Füßen der zum Löschen herbeigekommenen Landleute zertreten und niedergeschleift von den Rädern der Spritzen und Wasserkufen, die rettend und helfend sich darauf herumgetummelt hatten. Näher hinan, zur rechten Seite, wo der Obstgarten lag, streckten einige mächtige Apfelbäume, an Wuchs und Edelfrucht der Schmuck und Stolz des Gehöftes, die schwarzgekohlten Aeste empor, wie Arme, welche im Ringen um Hilfe von der Vernichtung erreicht worden waren; links stieg eine riesige Fichte von seltener Schönheit hinan, ein kräftiger Stamm, den jeder Holzkundige gleich auf den ersten Blick für einen Achtziger schätzte, das uralte Wahrzeichen des Hofes, das ihm den Namen gegeben — auch sie war von der neidischen Flamme nicht verschont geblieben; die riesigen Aeste, die wie grüne Gewinde herniederhingen, waren versengt, und der heiße Athem des züngelnden Ungeheuers hatte auch den Stamm erreicht, daß die gebräunte Rinde geborsten und das geschmolzene Harz daraus hervorgequollen war, wie dunkle Thränentropfen. Mitten zwischen allen den Spuren der Vernichtung lag der eigentliche Herd des Unglückes, das vor wenig Stunden noch so stattliche Hofgebäude, von dem nichts übrig geblieben war, als zerrissene rauchgeschwärzte Mauern, aus denen die leeren Fenster unheimlich, gleich erloschenen Augen starrten.

(Fortsetzung folgt.)

(Frau Maxl, Willibald und Cyprian Stangl), Frankl (Frau Czerditak, Magister Wampl u. Melchior Blinzler) und Mödlinger (Samuel Flekeles) besorgten. Die genannten Herren waren in Spiel und Masken von der besten Wirkung und ihre Ausführungen fanden bei dem gut besuchten Hause vielen Beifall.

Donnerstag den 10. Februar. In dem einaktigen Lustspiele „Eine Parthie Piquet" von A. Bahn debutirte Herr Julius Herzka als „Chevalier Rocheferrier" und in dem Genrebild „Ein Wort an den Minister" von A. Langer als „Fürst Kaunitz." Das Spiel des Darstellers verrieth gute Auffassung und war verständig gehalten; in der Rolle des „Rocheferrier" war zeitweise das Organ zu schwach. Das Auftreten war, so weit die beiden Rollen ein Urtheil gestatten, ein sicheres und würdevolles. Von den übrigen Darstellern nennen wir Frl. Gelpke und Frl. v. Falkenberg und die Herren Mödlinger, Alberti und Heller. In der Nestroy'schen Posse: „Frühere Verhältnisse" brachte Herr Alberti als Hausknecht „Muffl" eine recht komische Wirkung hervor, die von den übrigen Mitwirkenden kräftigst unterstützt wurde.

So weit es die hiesigen Kräfte ermöglichten, wurde Freitag den 11. Februar an die Aufführung der melodienreiche Operette „Angot" von Charles Lecocq gegangen. Bescheidenen Anforderungen wurde sie gerecht uud einzelne Nummern, darunter das Duett im 2. Akte, gesungen von Frl. Gelpke und Frl. M. Bigl, fanden Beifall. Herr Löffler (Ange Pitou) leistete Zufriedenstellendes. Das Zusammenwirken sämmtlicher Bühnenmitglieder bei solchen Gelegenheiten macht einen wohlthuenden Eindruck und verdient volle Anerkennung. Bis auf einige Einsätze war das Orchester gut gelaunt.

* Wie wir vernehmen, soll demnächst das in Graz mit durchschlagendem Erfolge und bisnun 14mal nach einander gegebene Volksstück „Die Familie Schneck" von Carl Morre auch hier zur Aufführung gelangen. Dasselbe wurde uns zur Durchsicht vorgelegt und nachdem wir uns von der positiven Güte desselben überzeugt haben, können wir nur für eine baldige Aufführung plaidiren, mit welcher die Direktion gewiß das Publikum befriedigen und auch ihre Rechnung finden wird.

Letzte Post.

Halbamtlich wird die angebliche Regierungsmüdigkeit des Ministerpräsidenten in Abrede gestellt.

Der Reichsrath soll Anfangs April bis zum Herbste vertagt werden.

In Budapest kandidiren die Parteien fast sämmtlich neue Männer für den Reichstag.

Der Krieg zwischen Türken und Griechen scheint unvermeidlich.

Der Senat und das Repräsentantenhaus in Washington haben nach gemeinsamer Zählung der Stimmen erklärt, daß Garfild zum Präsidenten gewählt worden.

Stadtverschönerungs-Verein.

Uebersichtliche Zusammenstellung der Gesammt-Bilanz seit dem dreijährigen Bestehen.

Einnahmen.	fl.	kr.
Beiträge der Mitglieder	1450	20
„ „ Gemeinde	1362	88
Erlös der Nichthutabnehmer-Verbind.	162	40
Geschenke von Unbenannten	40	—
Wetten	9	—
Verkauf von 4 Schwänen	30	—
Reinertrag vom Vortrag Brehm	6	—
Verkauf von Aepfel, Futter, Gemüse 2c.	93	50
Per Saldo offene Schuld	370	53
	3524	54

Ausgaben.		
Abort	327	72
Bäume und Gesträuche	541	57
Eisenbänke	351	02
Holzbänke	110	02
Pflöcke, Stangen 2c.	75	40
Taglöhner	361	34
Anstreichen der Bänke	78	50
Drucksorten und Inserate	45	50
Schneeschaufeln	49	70
Futter für die Schwäne	128	90
Parkaufsicht	231	—
Kanalisiren und Pflastern	211	51
Herstellung der Wege	421	61
Reparatur der Brücken und Bänke	69	57
Grassamen	45	73
Reinigen des Teiches	41	50
Pöltschacher-Sand	38	—
Die kleinen Auslagen	179	92
Huber, Gärtner, Ablösung	210	—
	3524	51

Die Neuanschaffungen vertheilen sich im Großen auf: 1 Abort, 16 Holzbänke Volksgarten, 4 Holzbänke Stadtpark, 22 Eisenbänke Stadtpark und Tappeinerplatz.

Angepflanzt wurden: 80 große Bäume, 2036 Fichten, 80 Birken, 1400 Gesträuche.

Ferner wurde 1 Kanal, 1 Steinplatten- und ein gepflasterter Uebergang hergestellt.

Der Ausschuß.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stockerau.

Durch Ihr vortreffliches Magensalz von einem langjährigen Magenleiden geheilt, kann ich nicht umhin, dasselbe Allen, welche mit Magenleiden behaftet sind, als das beste und am leichtesten zu nehmende Mittel auf das Wärmste zu empfehlen.

Mit besonderer Hochachtung zeichne

Joh. Peitschmidt in Dri-St. Peter.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in Stockerau und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (28

An edle Menschenfreunde!

Von schweren, unverschuldeten Unglücksfällen heimgesucht, sieht sich die Familie Schwienbacher hilflos und ohne Unterstützung dem größten Elende preisgegeben, und ist beim besten Willen nicht im Stande wegen Mangel an Arbeit sich nur nothdürftig zu ernähren. (184

Es werden daher edle Menschenfreunde recht dringend gebeten, durch kleine Gaben das Unglück dieser rechtschaffenen Familie theilweise zu lindern.

Zur Entgegennahme milder Spenden ist Herr Simon Wolf, Burggasse Nr. 10 bereit.

Eingesandt.

Wir bedauern es, nicht in der Lage gewesen zu sein, um die am 6. Februar über das Thema: „Was thut unserer Gemeinde noth?" gehaltene, höchst interessant gewesen sein sollende Predigt eben auch gehört haben zu können, und stellen an den Herrn Prediger die höfliche Bitte, derselbe möge obiges Thema noch zum zweiten Male ankündigen. War ja doch der 6. Februar schon deßhalb ein Verhinderungs-Motiv, weil an diesem Tage der von dem evangelischen Frauen-Vereine veranstaltete Wohlthätigkeits-Bazar uns in Anspruch nahm. (181

Marburg am 11. Februar 1881.

Mehrere Protestanten.

Nicht durch das Lesen

von Annoncen vermag sich der Kranke ein sicheres Urtheil darüber zu bilden, ob dieses oder jenes der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel für seinen Zustand gut ist oder ob er etwa das Geld vergebens dafür ausgibt. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen, sich von **Karl Horischek**, K. K. Universitäts-Buchhandlung, Wien, I. Stefansplatz 6, die Broschüre „Krankenfreund" kommen zu lassen, denn in diesem Büchelchen werden die bewährtesten, von Autoritäten empfohlenen Heilmittel in ausführlicher und sachgemäßer Weise besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die Zusendung der Broschüre erfolgt gratis und franco, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Postkarte. (143

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

von 1095

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (N.-Oe.).

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln** und **rauher Witterung.**

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmackes ist er Kindern nützlich, ein Bedürfniß aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.

In Flaschen zu fl. 1·25 ö. W. — Zu beziehen

Marburg, Alois Quandest.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Rauscher — Frohnleiten, V. Blumauer — Friesach, Ant. Aichinger, Ap. — Feldbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Trnkoczi, Ap. — Kindberg, J. S. Karinčič — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Knittelfeld, Wilhelm Vischner — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Lasnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg C. E. Andrieu, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Halter, Ap. — Windischgraz, G. Kordik, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Bittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Das Comité des am 6. Februar stattgehabten Bazars ersucht höflichst, allenfalls noch **aushaftende Rechnungen** gefälligst sogleich an die Cassirin des Vereines, **Frau Geuppert** gelangen zu lassen und erlaubt sich anzumerken, dass **nach dem 20. Februar keinerlei** wie immer benannte **Forderungen** mehr **anerkannt** werden könnten. (186

Eine sonnseitige Wohnung

— 3 Zimmer, Sparherdküche und Zugehör — ist vom 1. April an zu vermiethen: Kärntnergasse Nr. 18. (177

Harlander Strickgarn,

Harlander Spulenzwirn,

allgemein beliebt wegen ihrer **vorzüglichen Qualität,** sind zu beziehen durch alle **En gros- und bedeutenden Detail-Geschäfte** (189 der **österr.-ungar. Monarchie.**

Eine gesch. oder Wittfrau

wird als Compagnonin gesucht für einen Grazer Hausbesitzer mit einigen 1000 Gulden. Albert Stein, Eggenbergerallee Nr. 173. (178

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Janschitz in Marburg.

Mit ½ Bogen Beilage.

Danksagung.

Der Frauen-Wohlthätigkeits-Verein aller christlichen Confessionen

sieht sich angenehm verpflichtet, der löbl. **Casino-Vorstehung** für die unentgeltliche Ueberlassung der prachtvollen Säle, — **den Damen,** welche den Verkauf der Blumen und Loose besorgten und in der Kosthalle und am Buffet in liebenswürdigster Weise sich bemühten, — den **Herren** und **Damen,** welche um den Vorverkauf der Loose sich verdient gemacht haben, — **den Darleihern** von Dekorations-Gegenständen, sowie von Geschirr, Glas und Gedecken, — den edelmüthigen **Spendern** von Effekten für den Glückshafen, von Wein, Esswaaren und Zuckerbäckereien, — der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** für ihre unermüdliche und vortreffliche Leistung, endlich überhaupt **allen Bewohnern Marburgs,** welche durch ihre freundliche Theilnahme den Erfolg des **am 6. Februar stattgehabten Bazars** direct oder indirect gefördert haben — **auf das herzlichste zu danken.** (185

Das Comité.

Ein junge Dame

ertheilt nach vielseitig bewährter Methode

in Clavier sowie Zither (Umlauf)

Unterricht. (174

Triesterstraße, Hrn. Girstmayr's Haus Nr. 11, I. Etage.

Gasthaus

zur Mehlgrube.

Dank und Anempfehlung.

Für den mir bisher geschenkten zahlreichen gütigen Zuspruch verbindlichst dankend, empfehle ich meinen verehrten Gästen als im Ausschanke befindlich:

Villanyer Rothwein vorzüglichster Qualität pr. Liter 48 kr.
Ausgezeichneten alten **Sauritscher** 40 kr.
1880er Werschetzer Tischwein 24 kr.
Gut abgelagertes, feinstes **Märzenbier** aus der Brauerei der Herren **Brüder Reininghaus** . pr. Liter 20 kr.
und ebensolches **Export-Flaschenbier** pr. Flasche 20 kr.

Mit der Zusicherung, dass ich wie bisher für schmackhafte Küche zu billigsten Preisen besorgt bleiben werde, zeichne ich mich hochachtungsvoll (180

Spatzek.

Die Gräfl. H. Attems'sche

Samencultur-Station

in St. Peter bei Graz

empfiehlt den Herren Gartenfreunden und Landwirthen

ihre selbstgezüchteten Samen.

Preisverzeichnisse werden auf Verlangen eingesendet.

An der Lehranstalt werden auch Schüler aufgenommen. (182)

In der Mühlgasse Nr. 76 sind

zwei Wohnungen

173

im 1. Stock von Mai an zu vermiethen:
Eine 3 Zimmer, Küche, Zugehör, Gartenantheil.
Eine 2 Zimmer, Küche, Zugehör, Gartenantheil.
Anzufragen in der Tegetthoffstraße Nr. 35.

Ein Lehrjunge

wird in einem Spezereiwaaren-Geschäfte aufgenommen. Anfrage im Comptoir d. Bl. (190

Ein Gasthaus

in der Stadt wird sogleich oder mit 1. März zu pachten gesucht. (172

Anträge im Comptoir d. Bl. abzugeben.

Wohnungs-Anzeige.

In der Burggasse Nr. 22 sind zu vermiethen:

Eine Wohnung mit 3 Zimmern sogleich, eine Wohnung mit 3 Zimmern mit 1. April.

Anfrage bei J. Kadlik daselbst. (188)

Geschäfts-Eröffnungs-Anzeige.

P. T.

Beehre mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, dass ich im Hause des Herrn **Thomas Götz, Tegetthoffstrasse** Nr. 31 (früher **Hôtel Wohlschlager**) unter der Firma

ALOIS MAYR

ein **Specerei-, Material-, Farbwaaren-** und **Landesproducten-Geschäft** eröffnet habe.

Mit der Bitte, mein Unternehmen durch zahlreichen Zuspruch gütigst zu unterstützen, gebe ich die Versicherung, dass ich bemüht sein werde, mir durch möglichst billige und reelle Bedienung, mit vorzüglichen, ganz frisch assortirten Waaren, das Vertrauen der geehrten Abnehmer dauernd zu erwerben.

Marburg, Februar 1881. Hochachtungvoll

169) **Alois Mayr.**

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält **40 % Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch-** und **Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient:

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35 % Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in Troppau.

Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie. **Haupt-Depôts** für:

Marburg bei den Herren Apothekern **D. Bancalari, W. König** und **J. Noss,** sowie in allen Apotheken Steiermarks. (59

734

Preservatifs

nur allein bei mir echt p. Dtzd. fl. 1—6, versendet discret franco brieflich gefällige Einsendung oder Nachnahme.

J. N. Schneider, Gummifabrik. **Wien, VII. Stiftgasse Nr. 19**

Mehrere Zentner süßes Heu

sind zu verkaufen in Wochau Nr. 7. (175)

Ein Stall (187)

für 3—4 Kalesch- oder Reitpferde ist sammt Wagenremise täglich zu vergeben.

Anfrage bei J. Kadlik, Burggasse Nr. 22.

Weingarten-Verkauf.

Die Witwe Frau Maria Purkhart in Marburg verkauft ihren Weingarten in Slatineg. Derselbe liegt an der von Marburg nach St. Jakob in W. B. führenden Bezirksstraße und besteht aus 5 Joch Rebengrund und an Wiesen, Acker 2c. 2½ Joch. Der Weingarten hat südliche Lage, ist mit edlen Rebsorten vorzüglich bearbeitet. Das Herrenhaus enthält einen geräumigen Keller, eine Presse und 3 Wohnzimmer; — die Winzerei ist daneben angebaut. — Die Gebäude befinden sich im guten Bauzustande. Auskunft über die Verkaufsbedingungen ertheilt der k. k. Notar Dr. Franz Radey in Marburg. (164)

Carl F. Fasching's

prämiirte (144

wasserdichte Ledersalbe

bei **Josef Martinz** in Marburg.

Große Carnevals-Lotterie

zu Gunsten der Armen

veranstaltet vom (133

Verein gegen Verarmung und Bettelei.

20 Ein Los 20

Kreuzer. Kreuzer.

Fünfhundert prachtvolle Gewinne.

Ziehung am 20. Februar.

Zu haben in allen Wechselstuben und anderen Verschleiß-lokalen und bei der Lotterie-Leitung:

Wechslergeschäft der Administration des MERCUR

Wien, Wollzeile 13. **Ch. Cohn,** Wollzeile 13.

Süßes Heu

zu verkaufen bei (167

Straschill, Lendplatz.

Guter Wein

per Liter zu **24, 32** und **40** kr.
ist im Ausschanke in der **Mühlgasse** Nr. 11
Meixner's Gasthaus, vormals Macher,
und wird zu zahlreichem Zuspruch freundlichst eingeladen. (176

Anzeige.

Gefertigte zeigt den geehrten P. T. Damen ergebenst an, daß sie alle **Weißnäh-Arbeiten** wie auch **Kleider** zur Anfertigung übernimmt. **Lehrmädchen** werden aufgenommen.

138) Hochachtungsvoll
Maria Kaßner
Pfarrhofgasse Nr. 15.

Vilanyer Rothweine

vorzüglicher Qualität von einem Gross-Weinproduzenten, welche am hiesigen Platze bereits zahlreiche Kundschaft haben und bei den Consumenten besonderer Beliebtheit sich erfreuen, offerirt zum Verkaufe per Hektoliter zum Preise von 20 fl. bis 48 fl. ö. W. das **Agentur- & Commissionsgeschäft** des
Anton Stiplosohek, (153
Comptoir: Kärntnerstrasse, H. Nr. 21.

Geschäfts - Anzeige.

Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß er in der **Viktringhofgasse, im Hause Nr. 10** ein (129

Tuchscherer-Geschäft

eröffnet hat, und empfiehlt sich zum **Färben, Drucken, Pressen** und **Decatiren** aller Stoffe, sowohl Seide als Wolle, dann **Kleiderputzen.** Unter Zusicherung guter, schneller und billiger Bedienung empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen hochachtungsvoll
Michael Nedog.

Caffee-Versand

gegen Postnachnahme portofrei in Säcken à 4 Kilo.

Caffee **Ceylon** Efein	.	per	1	Kilo	fl. 1.70
— „ „	.	„	1	„	„ 1.60
— „ fein	.	„	1	„	„ 1.50
— **Java** weiss	.	„	1	„	„ 1.40
— „ grün	.	„	1	„	„ 1.35
— **Menado** Efein	.	„	1	„	„ 1.80
— **Mocca** „	.	„	1	„	„ 1.70
— **Neilgherry** Efein		„	1	„	„ 1.40
— **Rio** fein	. .	„	1	„	„ 1.30

Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend und kräftig. Nach Wahl der Besteller verpacken auch zwei verschiedene Sorten.

Roman Pachner & Söhne
20) **MARBURG a/D.**

Kaffeehaus-Eröffnung.

Gefertigter erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich das

Café Mercur

am Hauptplatze, welches ich früher schon durch 11 Jahre betrieben, wieder in eigene Regie übernommen und eröffnet habe.

Mit der Versicherung, dass ich Alles aufbieten werde, um die Zufriedenheit meiner P. T. Gäste neuerdings zu erwerben, zeichne mit vorzüglichster Hochachtung

170) **Ign. Pongratz.**

Z. 18897. **Exekutive** (163

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der steiermärk. Sparkasse in Graz die Ueberlegung der exekutiven Versteigerung der dem Herrn Alois Edl. v. Kriehuber gehörigen, gerichtlich auf 57460 fl. geschätzten Landtafel-Realität Tom. XIV. Fol. 450 bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagsatzungen und zwar die erste auf den **19. Februar,** die zweite auf den **26. März,** die dritte auf den **30. April** 1881, jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr im diesgerichtlichen Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswerth, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der hierger. Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 18. Dezember 1880.

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vorzüglich guten Eigenschaften **gegen Zahnschmerzen** und **Geruch aus dem Munde** allgemein bekannt, empfiehlt **à Flacon 35kr.** s. Gebrauchsanweis.
Joh. George Kothe, Hoflieferant, **Berlin.**
Filiale: Wien, I., Tiefer Graben 37. I.
In **Marburg** allein echt bei Herrn
Josef Martinz. (111

Pferdefleisch

bester Qualität per Kilo **24 kr.**
Ferner ist daselbst täglich frisch gekochtes gutes Gesellchtes zu haben, pr. Kilo **32 kr.** ohne Bein.
Blumengasse 6, Reschmann'sches Haus.
Peter Kriegseis,
46) Pferdefleischhauer.

Ein Gewölbe

und ein **Keller** auf 30 Startin zu vermiethen in der Postgasse Nr 4.

Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien
III. Marxergasse 17
liefert nur **solide** Möbel für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant **gratis u. franco.**

Das **Internationale Patent- und technische Bureau** der Firma **Reichard & Comp.** in **Wien,** III. Marxergasse 17, besorgt **Patente** für das **Inland** und **gesammte Ausland,** fertiget auf Verlangen die formgerechten Beschreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des **Patent- und technischen Bureaus** von **Reichard & Co.** in **Wien gratis u. franco.** (79

Meteorologische Beobachtungen

in Pickern bei Marburg.
Vom 5. bis 12. Februar.

Tage	Temperatur in Celsius °	Luftdr. Mittel ‰	Witterung	Wind
S	+ 4·0	76·1	halb bewölkt	NW
S	+ 1·0	75·8	„ „	SW
M	— 2·4	75·5	bewölkt	NO
D	— 4·0	75·4	halb bewölkt	NW
M	+ 2·8	74·9	bewölkt u. Nebel	SWN
D	— 0·5	74·4	heiter.	NW
F	+ 4·0	74·0	bewölkt, Regen u. Schnee.	SWO

Der Luftdruck ist gefallen um 1·5mm. Wöchentliche Temperatur + 2·9° C., höchste + 4·2°, tiefste — 4·0°. Maximum in der Sonne + 5.9°, Minimum durch Strahlung —5·5°C. Wind tagsüber schwach aus NWS, Nachts stark aus SO. Tag warm, größtentheils bewölkt.

Marburg, 12. Februar. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.50, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 5.20, Hafer fl. 3.30, Kukuruz fl. 5.30, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 5.50, Erdäpfel fl. 2.30, Fisolen 14 kr. pr. Kgr. Linsen 26, Erbsen 28 kr. pr. Kgr. Hirsebrein 12 kr. pr. Ltr. Weizengries 24 kr. Mundmehl 22, Semmelmehl 19, Polentamehl 18, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 76, Speck frisch 54, geräuchert 72 kr., Butter fl. 1.10 pr. Klgr. Eier 2 St. 7 kr. Rindfleisch 50, Kalbfleisch 52, Schweinfleisch jung 50 kr. pr. Klgr. Milch kr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 8.10, ungeschwemmt fl. 3.30, weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Hktltr. Heu fl. 2.—, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.10 pr. 100 Klgr.

Pettau, 11. Februar. (Wochenmarktspreise.) Weizen fl. 8.30, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 4.90, Hafer fl. 3.10, Kukuruz fl. 4.40, Hirse fl. 0·—, Heiden fl. 4.90 Erdäpfel fl. 2.10.

Verstorbene in Marburg.

5. Februar: Schönneker Franz, Waise, 2. J., Kriehuberstraße, Zehrfieber; 7.: Onitsch Josef, Inwohner, 79 J., Magdalena, Darmlähmung; 8.: Frank Katharina, Bahnschmiedstochter, 21 M., Mellingerstraße, Croup; Semlitsch Johann, Taglöhner, 71 J., Mellingerstraße, Lungentuberkulose; Kreiner Maria, Schneiderstochter, 1 J., Herrengasse, Croup; 9.: Sapellan Alois, Bahnarbeiterskind, 9 M., Neue Colonie, Bronchitis; Lirzer Karl, Tischlermeisterssohn, 2. J., Pfarrhofgasse, Croup; 11.: Philapitsch Wilhelm, Privatenssohn, 10 M., Kärntnerstraße, Lungenkatarrh; Praßnig Zäzilia, Armeninstitutsbetheilte, 80 J., Augasse, Altersschwäche.

Lungenkranke!

Rasche und sichere Hilfe finden bei Tuberkulose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art **Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzathmigkeit, Verschleimung,** ferner

Scrophulose, Bleichsüchtige, Blutarme und Reconvalescente

durch den **Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup** des Apothekers **Jul. Herbabny in Wien.**

Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels bewährt in der raschen Herbeiführung eines guten Appetites, gesunden Schlafes und allgemeiner Kräftezunahme in Folge vermehrter Blutbildung, dabei schwinden die Mattigkeit, die nächtlichen Schweiße, der Hustenreiz in Folge leichterer Schleimlösung und heilen durch Herstellung die angegriffenen Lungengewebe. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Belehrung sind in der, jeder Flasche beiliegenden Broschüre von **Dr. Schweizer** enthalten.

SCHUTZ-MARKE — DEUTSCHES REICH — OESTERR. UNGARN — JULIUS HERBABNY WIEN

Anerkennungsschreiben.
Herrn **Jul. Herbabny,** Apotheker, Wien.
Da mir Ihr **Kalk-Eisen-Syrup bedeutende Besserung** verschafft hat, so erbitte abermals 6 Flaschen gegen Postnachnahme. Zugleich spreche Ihnen meinen verbindlichsten **Dank** aus, denn dieser Syrup ist wirklich ein **vortreffliches Mittel** und kann ich es nur jedem Brustleidenden **dringend anrathen.**
Pöls bei Judenburg, 20. Juni 1880.
Franz Eder.

Anerkennungsschreiben.
Herrn **Jul. Herbabny,** Apotheker, Wien.
Ersuche mir wieder drei Flaschen Ihres **vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrup** pr. Postnachnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich **ausgezeichnete Dienste** leistet.
Partenkirchen (Baiern), 4. Juni 1880.
Kath. Rieger.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., pr. Post 20 kr. mehr für Packung.
Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muss. (1371

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit"
des **J. Herbabny,** Neubau, Kaiserstraße 90.
Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.
Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmied, Deutschlandsberg: Müller's Erben, Graz: Ant. Nedwed, Leibnitz: O. Nußheim, Pettau: E. Behrbalk, Radersburg: Cäsar Andrieu.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Postzüge.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 3 M. Früh und 6 U. 52 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 11 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends.
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 45 M. Früh und 9 U. 19 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 9 U. 29 M. Abends.